[20] StAMü BrPr 1188/1 – 1195/99; StAM BrPr Dachau 205–208, 210–212, 216.
[21] StadtADah RPr vom 26. 7. 1847, S. 48.
[22] *August Kübler:* Dachauer Geschichten. München 1883. *Ders.:* Dachauer Geschichten. II. Theil. München 1884.
[23] *August Kübler:* Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 201, Fußnote 87.
[24] StadtADah KR 1770 fol. 68.
[25] StadtADah KR 1803 fol. 45.
[26] StadtADah KR 1807/08 fol. 75.
[27] StadtADah RPr vom 8. 8. 1836 S. 45.
[28] StadtADah RPr vom 29. 10. 1888.
StadtADah RPr vom 24. 10. 1890.
[29] StadtADah RPr vom 1. 4. 1896.
[30] StadtADah Fach 96/15.
[31] StadtADah AZ 323–1.
[32] A. a. O.
[33] *Gerhard Hanke:* August Alckens zum Gedächtnis. In: Amperland 21 (1985) S. 74–75.
[34] *Gerhard Hanke:* Alois Angerpointner zum Gedenken. In: Amperland 27 (1991) S. 156.
[35] *Gerhard Hanke:* Carl Thiemann †. In: Amperland 3 (1967) S. 22.
[36] *Gerhard Hanke:* Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner zum Gedächtnis. In: Amperland 23 (1987) S. 494–495.
[37] *Carl Thiemann:* Erinnerungen eines Dachauer Malers. Dachau 1966.
[38] *Ottilie Thiemann-Stoedtner:* Die Bibliothek des Malers und Holzschneiders Carl Thiemann. In: Amperland 23 (1987) S. 436.
[39] *Lorenz Josef Reitmeier:* Dachau. Ansichten aus zwölf Jahrhunderten. Der letzte Teil der Trilogie. Dachau 1982. *Ders.:* Dachau. Ansichten aus zwölf Jahrhunderten. Nachtrag zur Trilogie. Dachau 1986.

Anhang: Die Schreiber des Marktes Dachau

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts sind für Dachau Marktschreiber überliefert.[1] Sie waren für die Führung der Amtsbücher und die Ordnung in der Registratur verantwortlich.
Der Markt Dachau stellte den Schreibern ein eigenes Haus als Unterkunft zur Verfügung, das sich in unmittelbarer Nähe zur Marktschreiberei im Augsburger Tor befand (heute Augsburger Straße 27).[2]
Überliefert sind die folgenden Marktschreiber:

Caspar Petz, 1555–1581

Caspar Petz hatte eine Tochter Cordula und einen Sohn Gregor. 1582 wurde er von dem Wagner Christoff Hillterspergerer, Bürger zu Dachau, *»zepoden geschlagen«*, woraufhin dieser eine Strafe von 2 Schilling und 12 Pfennig zahlen mußte.[3]

Johann Alt, 1581–1603

Anton Schmalz, 1603–1609

Philipp Alt, 1609–1620

Sohn des Matthias Alt. Verkaufte dem Gotteshaus Sankt Jakob am 9. November 1609 ein Ewiggeld auf Grundstücke in Höhe von 7 Gulden. 1609 gehörte ihm mit seiner Ehefrau Ephrosina das Haus Wieningerstraße Nummer 58. 1609 ließ er in seiner Eigenschaft als Marktschreiber den Wolf Sedlmayer von Oberroth gerichtlich laden, welcher aber nicht erschien, ebenso erging es 1610 mit Georg Marquart von Hebertshausen. Beide erhielten eine Strafe von 4 Schilling. 1616 fungierte Philipp Alt bei einem Verkauf als Zeuge.[4]

Georg Mayr, 1620–1627

Zwischen 1626 und 1637 besaß Georg Mayr das Haus Wieningerstraße Nummer 58. 1632 starb er und das Haus wurde vom Magistrat übernommen. 1637 verkaufte es dieser an den Marktschreiber Georg Schnabl und dessen Frau Maria.[5]

Egidius Schmalz, 1627–1637

Ihm gehörte das Haus Augsburger Straße Nummer 47 von 1626 bis 1636. 1626 und 1627 zahlte er an Sankt Jakob als *»Pfenniggilt«* vom Haus 1 Gulden 3 Schilling 15 Pfennige. Später schuldeten er bzw. seine Erben Sankt Jakob diese *»Pfenniggilt«*.[6]

Georg Schnabl, 1637–1670

Georg Schnabl stammte aus Buchloe im Allgäu und erwarb 1638 für 12 Gulden das Bürgerrecht. Bereits ein Jahr zuvor hatte er das Haus Wieningerstraße Nummer 58 des ehemaligen Marktschreibers Georg Mayr für 330 Gulden gekauft. Ebenfalls 1637 hatte er sich mit dem Gröbmüller Matthäus Mözger beim Weißbierschenk Rudolph Mayr in Dachau gerauft, wofür beide eine Strafe in Höhe von 34 Kreuzern und 2 Hellern auferlegt bekamen. 1642 unterschrieben er und seine Frau Maria der Gemeinde und Kammer Dachau einen Schuldbrief über 50 Gulden und gaben als Sicherheit ihr Haus an. Gleichzeitig überschrieben sie das Haus für 190 Gulden dem Gotteshaus Sankt Jakob und verschuldeten sich für 30 Gulden bei den Gottesackerverwaltern Stephan Heigl und Georg Ertl. Noch im gleichen Jahr hatte Georg Schnabl mit dem Dachauer Bäcker Simon Todtenfehler *»einen Auflauf«*, die Strafe betrug 17 Kreuzer 1 Heller. 1644 hat ihm der Koch Simon Matheß zu Dachau beim Mitterbräu auf einer Hochzeit *»ans Maul geschlagen«*. Dieser wurde gestraft mit 1 Gulden 8 Kreuzern und 4 Hellern. 1646 kam der Färber und Bürger zu Dachau Simon Khaltschmidt bezecht von einer Hochzeit aus Moching (Ampermoching) heim und hat *»ein guete weil im Marckht, wie ein unsyniger«* sich benommen und ist dem Marktschreiber Georg Schnabl vor das Haus geritten, ihn einen Diebsschwaben, Schelm und »Bernheiter« geheißen und seine Frau eine Schandhure genannt. Außerdem lästerte er dabei Gott. Seine Strafe betrug 1 Gulden 8 Kreuzer 4 Heller und an die Säule sollte er gestellt werden. Weil Khaltschmidt sich aber weigerte, mußte er dorthin getragen werden. 1647 erhielt Schnabl 50 Gulden, weil er die ihm zustehende Herberge, das Marktschreiberhaus, seit 1637 nicht mehr bezogen hatte, sondern in seinem eigenen Haus wohnte. 1656 hat der kurfürstliche Kastner Sebastian Zierer von Vilshofen Maria Schnablin, die Tochter des Marktschreibers, geschwängert, sie jedoch daraufhin geehelicht. Die Strafe für beide betrug 5 Tage mit *»geringer Atzung«* (wenig Nahrung) im Amtshaus und zusammen 5 Pfund

Pfennige. Neben seiner Tätigkeit als Marktschreiber war Georg Schnabl auch Hofmarksrichter von Arnbach und Pellheim. 1669 starb er und seine Frau Maria übernahm für kurze Zeit den Posten in seinem Namen. Ihr Sohn Felix, geboren 1650, wurde später Bürgermeister und Gastgeb zu Landsberg.[7]

Johann Dickh, 1670–1698

Johann Dickh aus Raubling erwarb 1670 das Bürgerrecht für 10 Gulden. Allerdings wurden ihm die 10 Gulden auf seinen Antrag hin von Bürgermeister und Rat erlassen, da er die *»ganz zerstrett und außeinandergelegnen Registratur«* wieder ordnete.[8] 1698 starb Johann Dickh, wobei er neben dem Posten des Marktschreibers auch die Stelle des freiherrlich Mändl'schen Hofmarksrichters zu Deutenhofen, Weilbach und Inzemoos innehatte. Vor seinem Tod diktierte er am 25. Januar 1698 bettlägerig sein Testament. Verheiratet war er nicht, lebte jedoch über 20 Jahre mit seiner Haushälterin Maria Wölfl zusammen.[9]

Mathias Spillmann, 1698–1737

Mathias Spillmann war am 24. Februar 1663 in Füssen als Sohn von Martin und Salome Spillmann geboren worden. 1684/85 hatte er in München am Wilhelmsgymnasium sein Abitur gemacht und 1687 die Universität Ingolstadt besucht. 1698 kam er nach Dachau und erhielt zu seiner Hochzeit mit einer gewissen Maria Ursula vom Rat einen Goldgulden verehrt, dies entsprach 3 Gulden 10 Kreuzern. Nachdem er 1702 bereits im fünften Jahr seinen Dienst als Marktschreiber versehen hatte, wurde ihm das Bürgerrecht umsonst verliehen. 1737 starb Mathias Spillmann und sein Sohn Felix Joseph erhielt den Posten, nachdem die Witwe diesen vorübergehend versehen hatte.[10]

Felix Joseph Spillmann, 1737–1748

Felix Joseph Spillmann war bereits 1734 Baron Mändl'scher Hofmarksrichter und Verwalter zu Deutenhofen, Pellheim und Arnbach. Er starb 1748.[11]

Johann Benno Jäntsch, 1748–1767

Johann Benno Jäntsch stammte aus München und erwarb 1748 das Bürgerrecht. Als Gegenleistung für das Bürgerrecht mußte er keine Summe zahlen, sondern einen Feuerkübel im Wert von 1 Gulden 12 Kreuzer stellen. Seine Frau hieß Maria Theresia und war eine geborene Kürmayr. 1765 heiratete die Tochter Anna Maria Magdalena den Dachauer Bürger und angehenden Wundarzt Franz Xaver Braun, wobei sie 530 Gulden als Heiratsgut mit in die Ehe brachte.[12]

Johann Adam Rustler, 1767–1776

Johann Adam Rustler war der Sohn des Bäckers Johann Georg Rustler aus Waldsassen. Am 13. November 1767 hielt Johann Adam Hochzeit mit Maria Barbara Franziska Schöner. Im gleichen Jahr wurde ihm ohne Zahlung des Bürgerrechtgeldes das Bürgerrecht verliehen.[13]

Joseph Ignaz Steyrer, 1776–1801

Geboren wurde Joseph Ignaz Steyrer in München als Sohn des Spielkartenmachers Franz Xaver Steyrer. 1762/63 machte er sein Abitur am dortigen Wilhelmsgymnasium. 1776 bekam er das Dachauer Bürgerrecht ohne Gebühr *»in anhoffung seines [sic] fleissigen Dienstverrichtung«* verliehen.[14] 1789 zog Steyrer zur Neuordnung der *»so nothwendigen Ein- und Zusammenrichtung der von älteren Zeiten einher in gänzliche Confusion gerathenen oberen Haupt- oder sogen. Archivs-Registratur«* einen zusätzlichen Schreiber heran. Da *»auch sehr viele Zeit und Mühe erforderlich ist, hat man demselben an der nur gar zu wohl verdienenden 150 Gulden einsweilen in Abschlag bezahlt 75 Gulden.«*[15] Die restlichen 75 Gulden erhielt der namentlich nicht genannte Schreiber im Jahr darauf.

Franz Xaver Kagerer, 1801–1822

Von ihm wissen wir, daß er am 17. April 1801 Anna Maria Josepha Steyrer, die Tochter seines Amtsvorgängers, geheiratet hat, und daß er am 3. September 1822 nach einer kinderlosen Ehe gestorben ist.[16]
Am 16. November 1801 hatte er den Auftrag erhalten, die Ämterausstände der Bürger zusammenzustellen, wofür er nach der Fertigstellung am 18. März 1802 41 Gulden und 6 Kreuzer verlangte. Dank dieser Zusammenstellung konnten die Ämterverwalter zwischen 1772 und 1800 bestimmt werden, und zwar für folgende Ämter: Marktkammer und Bauamt, Steueramt, Service- und Pflasterzollamt, Gotteshaus- und St.-Sebastian-Verwaltung und Gottesackerverwaltung.[17]

Johann Baptist Bauer, 1822–1830

Johann Baptist Bauer wurde am 1. Februar 1788 als Sohn von Joseph und Cäcilia Bauer in Todtenweis geboren. 1811/12 machte er am Wilhelmsgymnasium in München sein Abitur.[18]

Franz Sebastian Müller, 1830–1850

Franz Sebastian Müller wurde am 20. September 1801 als Sohn von Joseph und Christine Müller in Neunburg vorm Wald geboren. 1828 war er noch Landgerichtsoberschreiber in Dachau. In diesem Jahr erhielt er das Bürgerrecht und die Ehelizenz vom Rat. Ab 1830 war er Marktschreiber.[19] 1847 erhielt Müller 22 Gulden 42 Kreuzer als Vergütung für den Lohn eines Gehilfen, den er eingestellt hatte, um eine Reinschrift eines zweibändigen Repertoriums (Findbuch) zu erstellen. Marktschreiber Müller hatte in den Jahren vor 1847 die Registratur neu eingerichtet und den Entwurf des Repertoriums angefertigt.[20]

Joachim Weinmann, 1850–1853

Joachim Weinmann wurde am 20. August 1809 als Sohn von Johann und Therese Weinmann in Neuötting geboren. 1827/28 machte er sein Abitur am Wilhelmsgymnasium in München. Am 24. März 1853 starb er.[21]

Christian Hochl, 1853–1857

Joseph Pernpointner, 1857–1870

Joseph Pernpointner wurde am 20. Juni 1826 als illegitimer Sohn des Schleifers Thaddäus Pernpointner aus Straubing und der Magistratsdienerstochter Anna Straßberger aus Dachau geboren. 1854/55 erhielt der

damalige Kameralpraktikant das Bürgerrecht für 7 Gulden und die Stellung eines Feuerlöschrequisits im Wert von 4 Gulden. Gleichzeitig heiratete er Theresia Schräfl von Dachau. Gestorben ist er am 6. August 1870.[22]

Carl August Mayr, 1870–1884

Geboren wurde Carl August Mayr in Dillingen am 14. Oktober 1821 als Sohn von Ulrich, Gerichtshalter in Weilheim, und Antonia Mayr. Er war mit Theres Mooser aus Indersdorf verheiratet. Nachdem er zunächst Registrator am Landgericht Dachau gewesen ist, wurde er 1870 Marktschreiber. Im Dezember 1881 erhielt er das Bürgerrecht für 85,72 Mark. Er starb am 2. August 1890.[23]

Kaspar Sammüller, 1884–1887

Kaspar Sammüller wurde am 21. Dezember 1858 in Lechhausen geboren. Er war verheiratet mit Maria Artmaier aus Landau an der Isar. Offensichtlich erhielt Kaspar Sammüller das Bürgerrecht erst nach seiner Tätigkeit als Marktschreiber, da es ihm am 21. Dezember 1887 für 85,72 Mark verliehen wurde.[24]

Michael Spewel, 1887–1893

Er erhielt im Oktober 1888 den Auftrag, die Registratur bis zum 1. Oktober 1889 neu einzurichten.[25] Im Sommer 1890 war ihm dies endlich gelungen und er erhielt dafür 40 Mark.[26] Die Registratur stellte sich damals als Bretterverschlag im Dachgeschoß des Rathauses dar.[27]

Andreas Schub, 1893–1897

Während seiner Amtszeit wurde die Registratur im Dachgeschoß um einen Raum im Parterre des Rathauses erweitert.[28]

Georg Goubeau, 1897–1908

Adolf Backert, 1908–1931

Er war Oberinspektor und wohnte in der Martin-Huber-Straße 3.[29]

Michael Baier, 1932–1945

Er wurde als Verwaltungsobersekretär geführt und wohnte in der Dr.-Engert-Straße 4.[30]

Mit Michael Baier endet die Reihe der Marktschreiber, da es nach 1945 offensichtlich keine Zentralregistratur mehr gab.

Wie bereits bei Franz Sebastian Müller 1847 gesehen, gab es neben den Marktschreibern auch Schreibergehilfen, die bei der Erstellung von Rapularen und Reinschriften aushelfen mußten. Um 1733 war dies zum Beispiel der Sohn des Marktschreibers Mathias Spillmann, Mathias Ferdinand Spillmann[31] und 1801 der Schreiber Cajetan Machaus.[32]

Anmerkungen:

1 StadtADah AZ 323-1.
2 *August Kübler:* Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934. S. 71.
3 StadtADah NL Hanke Dah Personen A-Bf 1600–1799.
4 A. a. O.
5 A. a. O. I-Ma 1600–1799.
6 A. a. O. Sch 1600–1799.
7 A. a. O.
8 StadtA Dah KR 1670 fol 47'.
9 StadtADah NL Hanke Dah Personen D-Fe 1600-1799.
10 A. a. O. Re-S 1600–1799.
11 A. a. O.
12 A. a. O. I-Ma 1600–1799.
13 A. a. O. Re-S 1600–1799.
14 A. a. O. St 1600–1799.
15 StadtADah KR 1789 fol. 50'.
16 StadtADah NL Hanke Dah Personen Fl-Gl 1800–1899.
17 BayHStA GL 572/131 und StadtADah NL Hanke, Funktionsträger.
18 StadtADah NL Hanke Dah Personen A-Be 1800–1899.
19 A. a. O. M 1800–1899.
20 StadtA Dah RPr vom 26. 7. 1847 S. 48.
21 StadtADah NL Hanke Dah Personen Scho-We 1800–1899.
22 A. a. O. A-Be 1800–1899.
23 A. a. O. M 1800–1899.
24 A. a. O. Ro-St 1800-1899.
25 StadtADah RPr vom 24. 10. 1888.
26 StadtADah RPr vom 27. 8. 1890.
27 StadtADah RPr vom 1. 4. 1896.
28 A. a. O.
29 Adreßbuch für das Bezirksamt Dachau 1927.
30 Adreßbuch Bezirksamt Dachau 1934.
31 StadtADah NL Hanke Dah Personen Re-S 1600–1799.
32 StadtADah Schriftwechsel Dr. Hanke.

Anschrift des Verfassers:
Andreas R. Bräunling, Stadtarchiv Dachau,
Konrad-Adenauer-Straße 2–6, 85221 Dachau

Die vergessene Gnadenmutter

Unsere Liebe Frau von Dachau

Von Eleonore Philipp

»So haben wir sie von Anfang an schon genannt: Unsere liebe Frau von Dachau«, schreibt der KZ-Priester Pater Lenz in seinen Erinnerungen.[1] »Was hat uns dieses Bild im Lager wohl alles bedeutet! Wer kann je ermessen, wieviel leiblich-seelische Not der Priester in Dachau die erflehte Hilfe hier gefunden. Welche Wunder an Liebe, Trost und Kraft! Wieviele Andachten im gemeinsamen Gebet, wieviel persönliches und heimliches Rufen und Flehen vor diesem Bilde der Mutter!« Nach der Einrichtung einer Kapelle auf Block 26 des KZ im Januar 1941 wurde die anfangs sehr ärmliche Ausstattung dank vieler Spenden aus verschiedenen Klöstern und Pfarreien, auch von der Pfarrei St. Jakob in Dachau, immer mehr vervollständigt. Von der SS wurden die im Laufe der Zeit eintreffenden Ausstattungsstücke für die Kapelle meist ohne größere Bean-